

# Warum es in PERLEBERG

## jetzt besser vorangeht

In den letzten Wochen gab es im Kreis Perleberg für die Mitglieder der Parteiorganisation beim Rat des Kreises ebenso wie für die leitenden Genossen des Rates und des Büros der Kreisleitung aufregende Stunden. Der Anlaß dazu war der Diskussionsbeitrag des Genossen Gerhard Grüneberg auf der Kreisdelegiertenkonferenz, der sich kritisch mit der Lage in der Landwirtschaft des Kreises beschäftigte. Genosse Grüneberg kündigte an, daß sich das Zentralkomitee die Parteiarbeit im Staatsapparat hier einmal etwas konkreter ansehen und helfen würde, die Rolle der Parteiorganisation auch im Staatsapparat zu erhöhen und die staatliche Leitung unter den neuen Bedingungen der genossenschaftlichen Entwicklung höher zu qualifizieren. Bereits am Tage nach der Kreisdelegiertenkonferenz setzte diese Hilfe ein.

Der Kreis Perleberg befand sich, was die Erfüllung des Planes der Markproduktion anbetraf, am Schwanz aller Kreise des Bezirkes Schwerin. Es fehlte trotz der Beschlüsse des 8. Plenums an der festen Orientierung auf die Entwicklung der genossenschaftlichen Arbeit, insbesondere in den LPG Typ I. Das gleiche galt für die Entwicklung der Viehwirtschaft. Dafür ständig kritisiert zu werden war für den größten Teil der Genossen der Kreisleitung, des Kreistages und des Rates, aber auch für die Mehrheit der Genossenschaftsbauern nicht gerade angenehm. Es gab hier aber auch solche Leute, die das nicht aufregte, die trotz allem ruhig schlafen konnten, ja, die sogar noch Prämien erhielten. Aber schließlich fühlten sich doch eine Reihe von Genossen an ihrer Ehre gepackt. Der Abgeordnete Genosse Schoßner, Vorsitzender der LPG Typ III in Düpow, und andere traten im Kreistag auf und schlugen mit der Faust auf den Tisch. Sie stellten die Frage, wie lange und wie oft sich eigentlich die Volks-

vertreter noch anhören sollen, daß der Plan in dieser oder jener Position nicht erfüllt wurde.

Das Feuer einer positiven, vorwärtsführenden Kritik war im Kreistag entzündet. Allen Abgeordneten sprach der Vorsitzende der LPG Kletzke, Genosse Hesse, aus dem Herzen als er sagte: „Wir haben auch eine Ehre, nämlich die, unserer Verantwortung vor Partei und Regierung und vor der Arbeiterklasse gerecht zu werden und die ökonomische Hauptaufgabe in der Landwirtschaft zu erfüllen. Es ist auch im Kreis Perleberg absolut möglich, den Plan zu erfüllen.“ Das war eine eindeutige Forderung an den Rat des Kreises, endlich die Wende zur straffen Leitung der Landwirtschaft zu vollziehen.

Unter der Führung der Kreisleitung begann nun die parteimäßige Auseinandersetzung über die Ursachen für das Zurückbleiben des Kreises. Es trat zutage, daß lange Zeit die Bedeutung der klassen- und parteimäßigen Erziehung im Rat des Kreises vernachlässigt wurde. Die völlige Unterschätzung der Rolle der Parteiorganisation im Staatsapparat und der Parteigruppen in den gewählten Organen des Staates war die Folge. Das hatte seine Auswirkungen. Obwohl vom 8. Plenum des Zentralkomitees und auch von der Kreisdelegiertenkonferenz, hier vor allem durch den Diskussionsbeitrag des Genossen Grüneberg, eine klare Konzeption für die weitere Arbeit der Partei- und Staatsorgane im Kreis entwickelt wurde, hatte eine ganze Reihe leitender, mit staatlichen Funktionen betrauter Genossen keinen konsequenten Kampf um die Durchführung der Parteibeschlüsse organisiert. Die Genossen vertraten den kapitalantehaftigen, unkämpferischen Standpunkt, daß der Plan „zu hoch“ sei, daß „nicht drin wäre, was gefordert wird“. Es mangelte ihnen an Vertrauen zur Kraft der Arbeiterklasse und der schöpferischen Initiative unserer Werktätigen in Stadt und Land. Das